

# Stadtwanderer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **19 (2006)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wo die Leute in die Wasserbecken fielen. Erwähnt hatte er auch Le Corbusiers Villa Turc in La Chaux-de-Fonds, in der sogar die Küche gefehlt habe. «Sogar das UVEK pilgerte dorthin, um diese Sensation zu bewundern», sagte der Bundespräsident. Keine Küche in der Villa? Mitnichten. Entweder war der Bundespräsident noch nie persönlich in der Villa (Bildungslücke) oder jemand hat ihn schlecht informiert (das K vom UVEK) oder er kann schlecht Pläne lesen (Er ist Magistrat, nicht Architekt).

### Bilanz ziehen in Neu-Oerlikon

Bereits 14 Jahre nach dem Wettbewerb sind 1400 Wohnungen für 3000 Bewohner sowie 7000 Arbeitsplätze entstanden. Den urbanistischen Kraftakt haben die Bewohner mit verwaisten Parks und fehlendem Quartierleben bezahlt. Am Nordfest diskutieren über Neu-Oerlikon Christian Schmid, Co-Autor «Die Schweiz – ein städtebauliches Portrait», Silva Ruoss, Gewinnerin Ideenwettbewerb Zentrum Zürich Nord 1992, Christian Hubschmid, Bewohner, sowie Peter Lehmann, Swiss Prime Site. Leitung: Roderick Hönig, Hochparterre. Podium: 25.6.06, 13–14 Uhr, Zürich, [www.nordfest.ch](http://www.nordfest.ch).

### Rinderwahnsinn

Schon vor einem Jahr machte sich Hochparterre Sorgen. Im Juniheft (HP 6-7/05) rannte eine offensichtlich vom Rinderwahnsinn (BSE) befallene Kuh aus ihrem Plakat direkt auf die Betrachter zu. Ein Jahr später hat die Krankheit auch die Gattung der Kamele erfasst. Warum? Weil Tunesien das Gastland der Ausstellung für Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie ist und weil ein von BSE geplagtes Kamel die treffendste Verkörperung dieses Landes ist. Genauso wie die rasende Kuh aufs beste den Kanton Bern darstellt. Den Beweis liefert das Publikum. Es reisst das rasende Kamel den Erfindern aus den Händen. Der Illustrator ist Frank Neidhardt und Contexta die Werbeagentur.

### Ehre für Robert Haussmann

Der Verband der Schweizer Designerinnen und Designer sda swiss design association hat Robert Haussmann zum Ehrenmitglied ernannt. Robert Haussmann war Gründungsmitglied des Vorgängerverbandes SID und nahm die Huldigung mit einem bescheidenen Lächeln an. «Robert Haussmann steht exemplarisch für einen Designbegriff, der die Disziplinen Produktgestaltung, Innenarchitektur und Architektur zusammenbringt», führte Verbandspräsident Gregor Naef aus. Die Ehre, Ehrenmitglied zu werden, hätte er nicht erwartet, er freute sich aber umso mehr, dankte Robert Haussmann. Und setzte damit den unbestrittenen emotionalen Höhepunkt an dieser Jahresversammlung bei Création Baumann in Langenthal.

### Stadtwanderer Vermisstanzeige

Vermisst wird der Pfeil. Als der Stadtwanderer noch jung war und viele «Bibeli» hatte, da lernte er den Beruf des Hochbauzeichners. Das war ein Handwerk: Er musste zum Beispiel mit dem Glasfaserradierer umgehen können und mit der Rasierklinge. Pläne wurden mit Reisschiene und Dreieck auf transparentes Papier gezeichnet, so unvorstellbar das heute auch ist. Auf diesen Plänen gab es von allen anerkannte Spielregeln, eine davon hiess Eingangs-, eine andere Treppenpfeil. Jeder Haus- oder Wohnungseingang war mit einem schwarz ausgefüllten Dreieckspfeilchen markiert, damit alle sofort merkten: Hier gehts hinein. Eigens mit dem Dreissiggraddreieck gezeichnet und mit dem Rapidografen ausgefüllt, setzte der Bauzeichner seine Duftmarke vor die Tür.

Gehts hinauf oder hinunter? In den Grundrissen erklärte ein Pfeil die Richtung, in der die Treppe stieg. Auch Rampen hatten ihren Pfeil. Man hatte sich darauf verständigt, dass der Pfeil immer nach oben zeige. Nur die Amerikaner schrieben «up» und «dw» daneben und schossen ihre Pfeile in beide Richtungen. Der Pfeil ist ein bescheidenes grafisches Kürzel, aber er erleichtert das Planlesen. Sempel ist der Pfeil, aber hilfreich. Heute ist er kaum mehr anzutreffen, der Treppen- und Rampenpfeil. Auch der Nordpfeil ist selten geworden und gehört heute zu den bedrohten Arten. Die Pfeile sind aus den Publikationsplänen verschwunden. Vermutlich haben die Computer sie verschluckt.

Vermutlich waren sie zuwenig schön, genauer, nicht «sexy and sophisticated» genug. Sie machten auf dem internationalen Parkett, auf dem sich ein ernst zu nehmender Architekt heute bewegt, eine hinterwäldlerische Figur. Im Weiteren kann man sich ja ohnehin darauf verlassen, dass niemand die Pläne genau studiert, weil das zu mühsam ist. Die Preisrichter und die «Heftliler» sollen sich an den wohlgetroffenen Renderings erlaben und damit zufrieden sein.

Jeder Pfeil hat eine Richtung, nur eine. Ob er damit zu eindeutig ist? Starben die Pfeile aus, weil sie der Flexibilität widersprechen? Will man aus allem alles machen, stört eine eindeutige Zuweisung. Zu rechthaberisch und zu direkt ist jeder Pfeil. Aber auch zu altmodisch. In den Blobs verirrt er sich, den Amöbenformen ist er nicht anschmiegsam genug, den schiefen Wänden ist er zu gerade, kurz, er bleibt bockig und beharrt seinem Beruf: zeigen.

Sinnlich ist er auch nicht, der lehrerhaft ausgestreckte Zeigefinger ist sein Urahn. Man kann ihn nicht zum Herstellen von Stimmung gebrauchen, er eignet sich nicht zum Unterstreichen der Materialität. Ein rein intellektuelles Konstrukt ist er, ein Instrument der falschen Sachlichkeit. Reduzieren kann man ihn kaum, nur weglassen. Zusammenfassend: Der Pfeil ist abgeschossen, endgültig.

Trotzdem sehnt sich der Stadtwanderer nach dem Pfeil. Dem Eingangspfeil, der ihm auf den Grundrissen ein Merkpunkt war, besonders jetzt, wo die Wohnungsgrundrisse in Bewegung geraten sind. Wie verankert man eine Wohnung im Plan? Richtig, mit dem Eingangspfeil. Wie gibt man einer Treppe einen Steigsinn? Genau, mit dem Treppenpfeil. Wieder Pfeile braucht der Plan.

# Ideen. Zeit. Raum.

Kosten. Termine. Planung.

Sie realisieren die Architektur. Wir kümmern uns um den Rest.

Halter Generalunternehmung AG  
Hardturmstrasse 134  
8005 Zürich  
Telefon 044 438 28 28

**halter**  
GENERALUNTERNEHMUNG

[www.halter-gu.ch](http://www.halter-gu.ch)